

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Infectionsgebühr 8 kr. per Seite.

Die leichtere Erhöhung der indirekten Steuern.

Marburg, 16. März.

In seiner Rede für den Staatsvoranschlag hat der Finanzminister auf die Frage: ob man die direkten Steuern erhöhen soll, oder nur die indirekten, geantwortet: die indirekten lassen sich leichter erhöhen.

Dieser Satz, trocken und rücksichtslos hingestellt, ist wahr — jedoch nur im Hauptbuche der Fiskalpolitik.

Die Zahlung, welche man bei den unmittelbaren (direkten) Steuern dem Träger derselben in ihrer ganzen Größe schwarz auf weiß vorschreibt, muß auf einmal übernommen, auf einmal oder wenigstens nach einigen Fristen gestilgt werden. Bertheilt sich aber die Last der mittelbaren (indirekten Steuer) auf dreihundertsechszig Tage im Jahre, wie z. B. bei Kaffee, Wein, Bier — oder auf zweiundfünfzig Wochen, wie z. B. beim Salz — oder auf sechsundzwanzig Wochen im Winter und auf sechs Monate im Sommer, wie bei dem Petroleum... so wird jede einzelne Zahlung nicht so schwer geleistet; „man spürt's auf einmal nicht!“ — spürt es nur am Ende des Jahres, wenn man die Ausgaben zusammenrechnet — spürt es am wirtschaftlichen Niedergange nach einer Reihe von Jahren — spürt es an der verkümmerten und verschlechterten Lebensführung.

Ein reiches Volk, wie die Franzosen, kann viel höhere mittelbare Steuern ertragen, als wir arme Oesterreicher, deren überwiegende Mehrheit nur durch Entbehrungen in Bezug auf Kleider, Wohnung, Bildungsmittel... beschaffen kann, was sie an solchen Steuern entrichtet und ist es wohl dieser Umstand, welcher am schwersten in die Waagschale fällt, wenn wir über die Besteuerung zu Gerichte sitzen.

Die Regierungen freilich geben den mittelbaren Steuern so gerne den Vorzug, weil die Berechnung leichter, die Verantwortung be-

quemter ist. Das Volk, welches auch mittelbare Steuern zahlt, kennt eben seine Bürde nur im Allgemeinen, erkennt im Besonderen noch nicht, welchen ziffermäßigen Preis der Staat für seinen Gegenwerth fordert.

Die unmittelbaren Steuern allein sind es, die uns lehren, wie man rechnen muß. Verpflichtet uns das Gesetz nur zu solchen Steuern, dann steht die Bergelast der Abgaben in entsetzlicher Klarheit vor unseren Augen und drückt noch beklemmender als jetzt auf die Seele. Mit jener Entschiedenheit, die leider noch fehlt, werden wir aber dann immer und überall die Großmacht-Politik der Diplomaten und ihre gehorsame Dienerin — die Fiskalpolitik — bekämpfen, immer und überall auf Sparsamkeit und Bürgerschonung dringen und nicht rasten, bis wir dieselben erzielt durch volksmäßige Einrichtung des Staates.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Regierung soll an der Wahlreform nicht das Vergnügen haben, von welchem die Parteiblätter berichten und soll auf den Widerstand des Herrenhauses rechnen. Eine kraftlose Haltung des Ministeriums letzterem gegenüber würde diese Behauptung wohl bestätigen.

Die aufständischen Herzegowiner sind durch den Erfolg unserer Truppen keineswegs entmuthigt und auch die geschlagenen Kriwoecianer lehren aus Montenegro wieder, um ihre Angriffe fortzusetzen. Die Aufständischen hoffen wohl auf eine auswärtige Verwicklung Oesterreich Ungarns, wenn es ihnen gelingt, den kleinen Krieg bis in den Sommer hinauszuziehen.

Die Kammer der bayerischen Reichsräthe hat die Schule gegen den Sturm des ultramontanen Abgeordnetenhauses vertheidigt und den Beschluß des letzteren, betreffend die Verkürzung der siebenjährigen Schul-

pflicht verworfen. Berichterstatter der Reichsräthe war der Bischof von Augsburg — Dinkel ist sein Name — welcher auf die zweiundzwanzig Jahre seiner Wirksamkeit hinwies und das Haus beschwor, das Volk vor Schaden zu bewahren. Für Greuter, Lienbacher, Diechtenstein... wird um stilles Beileid gebeten.

In Rußland wünscht der „Vater der Lüge“ zum Minister des Aeußern befördert zu werden. Vertrauliche Anfragen in Wien und Berlin sollen aber keine befriedigende Antwort erzielt haben: Bismarck will diese Eröffnung nicht ernst nehmen und in Wien faßt man dieselbe angeblich in dem Sinne auf, daß die Berufung Ignatieffs den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben müßte.

Vermischte Nachrichten.

(Deutscher Schulverein in Leipzig.) Von dem Verein für Handelsgeographie in Leipzig angeregt, hat sich dort ein Deutscher Schulverein gebildet, der mit dem Deutschen Schulverein in Berlin als der Zentralleitung in Verbindung steht. Zweck und Aufgabe des Vereines ist, „nach Kräften auf jede Weise, besonders durch Gründung deutscher Schulen, Bibliotheken, Unterstützung deutscher Lehrer etc., außerhalb des Deutschen Reiches, so namentlich in den Grenzgegenden Oesterreichs gegen Italien hin, wie im Osten, die Deutschen zu unterstützen in ihren Bestrebungen Deutsche zu bleiben und ihre deutsch-nationalen Eigenschaften zu wahren, respektive dem Deutschtum sich wieder anzuschließen“.

(Leistungsfähigkeit unserer Truppen.) Ueber die Operationen, welche zur Einnahme von Dragalj geführt, wird berichtet: Was am 8. und 9. d. M. das Bellovarer Infanterie-Regiment Nr. 16, das kustenländische Regiment Nr. 22 und das südbungarische Karansebeser Infanterie-Regiment an Marschleistungen über die unwirthlichen pfadlosen Felsengebirge

Feuilleton.

Ein Opfer der Verhöhnung.

Aus den Papieren eines österreichischen Kerkermeisters.

(Fortsetzung.)

Wagte aber Einer oder der Andere dennoch, sich sein Muthchen zu kühlen, so behandelte ihm Samo ebenfalls nun völlig schonungslos. War seine Kraft dem Gegner gewachsen, dann wehe dem Tollkühnen! Samo war Ritter und gebrauchte ungestraft sein Ritterrecht. Der Ueberwundene mochte es seinem guten Glücke danken, wenn ihn der erbitterte Jüngling lebendig entließ.

Trotz diesem entschiedenen Auftreten verlor sich der ihm einmal angeheftete Makel nicht mehr. Hielt Samo auch die abhängige Menschenwelt im Zaume, den ihm Gleichgestellten der jungen Ritterschaft konnte er in ähnlicher Weise nicht begegnen. Unter ihr gab es stärkere Arme, größere Geschicklichkeit und ein festes Zusammenhalten, und wie grimmig Samo auch sein Schwert erfaßte, wie kräftig er seine Lanze im ehrenwerthen Ritterspiele führte, die Benennung „Ritter voller Zug“, die man ihm gestiftet beilegte, vermochte er nicht in den Sand zu rennen.

Es liegt eine furchtbare Nacht in dem Herkommen, in der Uebereinkunft. Der Einzelne, und wäre er der anerkannteste Held, kann sich nicht gegen sie erheben, am wenigsten sie stürzen. Das Uebereinkommen ist die Seele der Geschichte, der Segen oder Fluch des Einzelnen. —

Hier war nun die Macht dieser Benennung so groß, daß selbst Samo's älterer Bruder sich ihr ohne Widerrede fügte. Die beiden Brüder führten unter ihren Genossen verschiedene Namen. Jener hieß Adalbert von der Dub, der Stotternde Samo voller Zug. Dies gab die erste Veranlassung zu einer krebsartig um sich fressenden Feindschaft beider Brüder, an der von jetzt an Samo jedenfalls mehr Schuld hatte als Adalbert. Geliebt hatten sich die Brüder zwar nie, weil der Knabe Adalbert oft genug den Anführer des Schimpfchores abgegeben. Allein die Jugend sucht, kommt sie erst zur Erkenntniß ihres Unrechtes, das auch gern wieder gut zu machen. Adalbert trachtete daher nach einer Veröhnung mit dem tief verletzten Bruder. Es war zu spät; die milde, kindlich fromme Denkart war längst von den zahllosen Gifttropfen früheren Hohnes übertrüftet. Gegen neue Verührungen war Samo's Herz unempfindlich, nur das alte, überstandene Unrecht, den Schmerz seiner ganzen Kindeswelt trug er unter der versteinerten Schale mit sich herum. Ihm klang

jetzt des Bruders Wort wie ein verstockter, nur anders gestalteter Hohn. Er wandte sich von ihm, er bedeutete ihn, nicht auf seinen Wegen zu wandeln, sonst dürste leicht der Durst nach Rache über sein ruhigeres Denken triumphiren!

Vielleicht war Samo noch zu heilen, wenn man ihm einen Freund zuführte. Adalbert, seines begangenen Unrechtes eingedenk, dachte allen Ernstes darauf, nur die Art und Weise, wie es geschehen sollte, wollte ihm nicht einleuchten. Denn Samo pflog keinerlei traulichen Umgang. Brachte man ihn mit Menschen zusammen, so war die Luft, Rache an diesen zu nehmen, seine einzige Triebfeder. Sonst irrte er allein durch die Wälder, jagte den Fuchs und den Wolf und trug den Rest seiner Liebe ganz auf einen Hund über, der ihn auf allen seinen Streifereien begleitete. So einsame Abgeschlossenheit, ein solch gestiftetes Weiden der menschlichen Gesellschaft, der doch aller wahre Bildungstoff von Gott selbst eingepfropft worden ist, verhärtet und verschlechtert zuletzt noch mehr, als ein Zusammenleben mit Frevlern und Sündern. Es bildet alles Ego im Menschen zum gemeinsten Egoismus aus und entwendet ihm den bligenden Diamant, den der Schöpfer in eines Jeden Geist niedergelegt hat. Nicht das wilde Leben mit wilden Gefellen, nur das faule Grollen der Seele in öder Verlassenheit ver-

und über unermessliche Eis- und Schneefelder zuwege gebracht, gehört zu den bewundernswürdigsten Gewaltmärschen der Kriegsgeschichte und reiht sich ebenbürtig an den letzten winterlichen Balkan-Übergang der Russen an. Die Bataillone der Division Rober, welche die gigantische Orjenska-Lofva im klasterhohen Schnee überschritten und 16 Stunden unaufhörlich marschirt und gefochten, haben sich mit unsterblichem Ruhme bedeckt. Der ausgezeichneten Marschleistung und Gefechts-Technik aller sieben Kolonnen ist der auffallend geringe Verlust, zusammen etwa fünfundzwanzig Tode und Verwundete, zu danken; überall sahen sich die Insurgenten überflügelt oder in die Flanke gefaßt und dadurch sehr bald ohne nachhaltigen Kampf aus ihren Stellungen gedrängt. In breiter Front, förmlich in entwickelter Gefechtslinie, überschritten die Kolonnen alle Gebirgszüge ohne Rücksicht auf deren furchtbare Zerklüftung oder Steilheit. Der Begriff der Ugangbarkeit existirt nicht mehr für diese Truppen. Nur über die Orjenska-Lofva und die eben so tief verschneiten, noch selten von Menschen betretenen Felsgrate der Bela-Greda mußten die Bataillone Mann hinter Mann aufgelöst, einzeln balanziren, wie die Ziegen, und sich dann über die unermesslichen Schneegleitscher in die Tiefe hinabrußchen lassen. Sogar die Saumthiere versagten den Dienst bei den forcirten Anstrengungen. Mit den Geschützen und dem Gepäck auf ihren Rücken weitergetrieben, stürzte eines beim 16. Regiment mit sammt der Ladung in den Abgrund, ein anderes brach die Weine und mußte erschossen werden. Es erwies sich als absolute Unmöglichkeit, die Batterie und die Verpflegs-Kolonnen über die Felsgrate und Schneegleitscher zu bringen, aber die Truppe kam weiter und so erschien sie unerwartet und überraschend auf den beherrschenden Punkten, wo sie von den Insurgenten nie erwartet worden war. Das allein brachte die Feinde schon von vornherein in Verwirrung. Am Tage waren die Operationen vom besten Wetter begünstigt, umsomehr hatten jedoch die Truppen in der Nacht zu leiden, weil die eisigen Vorstürme gleich nach Sonnenuntergang sich einstellten und die Soldaten weder Decken, noch Zelte oder Kojen, kurz nichts bei sich hatten, als was sie auf dem Leibe trugen; es war eben den Tragthier-Kolonnen unmöglich, auf den beschriebenen Marschlinien vom Flecke zu kommen.

(Zerstörungssucht der Aufständischen.) Jetzt, da die ganze Krivoecie wieder im Besitze unserer Truppen ist, zeigt sich, daß überall ausnahmslos die vom Staate mit großen Kosten erbauten und hübsch ausgestatteten Schul- und Pfarrhäuser in vandalischer Zerstörungssucht bis auf den Grund vernichtet wurden. Dasselbe gilt von den Unterkünften der Gen-

darmen; das schöne, stattliche Wachtthaus von Ervoice ist eine Ruine; die Wände, welche nicht zerstört werden konnten, haben die Insurgenten während ihrer Wirthschaft mit nicht näher zu beschreibenden Unflätigkeiten vollgeschrieben und vollgezeichnet — ein klarer Beweis, daß nicht bloß des Lesens und Schreibens unkundige Krivoecianer, sondern auch ganz andere Leute hier gehaust haben.

(Zur Bewaffnung und Kampfweise der Aufständischen.) Die Aufständischen sind gut bewaffnet mit Henry, Snider- und Winchester-Gewehren, dann auch mit alten Flinten; sie sind wohl diszipliniert und gut geleitet, was man auf russische Emisäre zurückführen will. Die Insurgenten haben Horn-Signale, die sie mittelst Ruhhörnern geben, und suchen stets durch beläubenden Geschrei zu imponiren, sie rufen sich gegenseitig zu und kämpfen in einer Art Schwarmlinie.

(Zum 13. März 1882.) Am 12. März Abends wurden beim Denkmal der Märzgefallenen mehrere Arbeiter verhaftet. Es hatten sich nämlich ungefähr 300 Tischlergehilfen, welche vorher beim „grünen Jäger“ in der Hundsthurmerstraße eine Versammlung abgehalten, in kleineren Gruppen auf den Schmelzer Friedhof begeben und sich dort beim Obelisk zusammengefunden. Bei dieser Gelegenheit wollte der Tischlergehilfe Josef Krebs an die Versammelten eine Ansprache halten, wurde jedoch von den anwesenden Polizeiorganen darauf aufmerksam gemacht, daß jede Kundgebung zu unterbleiben habe. Darauf rief Krebs mit lauter Stimme: „Den Männern der Freiheit ein Hoch!“ in welches die Versammelten einstimmten. Krebs wurde nun arretirt, was vier seiner Kameraden verhindern wollten. Diese, nämlich die Tischlergehilfen Karl Stonet, Franz Hansl, Franz Tichy und Josef Kowalik wurden nun gleichfalls verhaftet und werden sich wegen Einmischung in eine Amtshandlung zu verantworten haben. Sämmtliche fünf Tischler wurden dem kompetenten Gerichte übergeben. Die meisten der Arbeiter, welche sich auf dem Schmelzer Friedhofe bei dem Monumente der Opfer des 13. März 1848 eingefunden hatten, trugen rothe Kravatten. — Im Laufe des 13. März Nachmittags war der Besuch auf dem Friedhofe ein eben so starker wie in den Vormittagsstunden. Am Sockel des Monumentes wurden noch mehrere Kränze von Privatpersonen niedergelegt. Trotz der sehr großen Menge von Menschen, welche, zahlreicher als in früheren Jahren, den ganzen Tag über auf dem Friedhofe versammelt war, kam es zu keinerlei Ordnungstörungen, so daß die Gedankfeier in ebenso imposanter als würdiger Weise verlief. Die akademische Burschenschaft „Thuringia“ begab sich, nachdem sie einen Kranz auf dem Grabe

ihrer Achtundvierziger Kommilitonen niedergelegt, in ein Restaurant, wo sie sich mit den Vertretern der Deutschen Lesehalle an der technischen Hochschule zu einem Frühstücken vereinte.

(Gegen Sicht und Rheuma) bei Nahrungsmitteln, Entzündungen aller Art erweist sich „Moll's Franzbranntwein und Salz“ als besonders wirksam. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt per Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Sträflingsarbeit.) Im Sprengel des Kreisgerichtes Gilli belief sich voriges Jahr die Sträflingsarbeit auf 9902 fl. 90 kr., wovon 4986 fl. 88 kr. dem Staate, 4917 fl. 2 kr. den Sträflingen zulamen.

(Goldmünzen in Prager Hof.) Die Goldmünzen, welche man im Oktober v. J. zu Pragerhof beim Aufgraben der Erde vorgefunden, sind nun bezüglich der Prägstätte und der Jahreszahlen untersucht worden; es sind 153 englische, 5 amerikanische und 1 spanische aus den Jahren 1839 bis 1863. Das Verbrechen, das am Besitzer dieses Geldes verübt worden, muß also nach dem Jahre 1863 stattgefunden haben.

(Kindes m o r d.) Maria Kotschnil, Magd beim Grundbesitzer Prauhart in Alpon, Gemeinde St. Anton am Bach, wurde verhaftet, weil sie ihr neugeborenes Kind getödtet. Die Entdeckung geschah durch Hunde, welche den Leichnam ausgescharrt.

(Vom Schlachtfeld der Arbeit.) In der Gewerkschaft Hohenmauthen wurde am 11. März der Arbeiter Michael Paulitsch durchs Zerspringen eines Schleifsteines schwer verletzt; nachdem man ihm den rechten Fuß abgenommen, starb er am zweiten Tage in Folge des großen Blutverlustes.

(Bestrebungen der Slovenen.) Die Marktgemeinde Franz petitionirt um Schaffung der Ausführungsgesetze zum Artikel 19 der Staats-Grundgesetze, welcher von der Berechtigung der Nationalitäten handelt.

(Waldbrand.) In Pernigen, Gerichtsbezirk Mährenberg, entstand am 11. d. M. ein Waldbrand, der erst nach sechsständiger Dauer gelöscht werden konnte.

(Beschickung der Triester Ausstellung.) Im Unterland haben folgende Firmen sich zur Theilnahme an der Triester Ausstellung gemeldet: Anton Seredinski in Leibnitz, Zündwaaren — Julius Larisch in Taffer, Malz und Bier — die Fabrik massiv gebogener

wildert sie gleich einem Erdstriche, den kein menschlicher Fuß betritt.

Nach langem Suchen und Denken half dem reuigen Adalbert der Zufall aus der Noth. Er bemerkte, daß ein junges Mädchen, die Schwester eines seiner ritterlichen Genossen, einiges Mitleid mit dem finsternen Bruder gefaßt hatte, als man seines Unglückes Erwähnung that, das — schlimm genug — den Meisten nur lächerlich, oder doch vollgiltig verschuldet erschien. Er beschloß, Samo diesem Mädchen zuzuführen, denn er hoffte nicht mit Unrecht, daß es dem Weibe mit seinem Umgangsschmelz, mit seiner angeborenen Herzenszartheit, mit dem lindernden Balsam herzlicher Worte am ersten gelingen müsse, dem weltfeindlichen Jünglinge den tödtenden Argwohn, die blinde Nachlust aus dem Herzen zu reißen.

Ida von Wotoczed schien ganz zu dieser Umbildungsaufgabe geeignet zu sein. Sie war jugendlich unbefangen, verständig, lieblich, schön und lebenswürdig, und besaß das Talent jener glücklich begabten Weiblichkeit, die Männer in ihrer Eigenthümlichkeit walten zu lassen und sie doch an sanften Seilen zu leiten. Gerade die sonderbarsten Charaktere, die finsternsten und unzugänglichsten Herzen fesselten sie am meisten und schienen ihr vor andern werth, von weib-

licher Sanftmuth aufgeschlossen und besiegt zu werden.

Samo mit diesem anmuthigen Mädchen zusammen zu bringen, war nicht schwer. Eins jener häufigen Ritterspiele, die rings auf allen Burgen von Befreundeten veranstaltet wurden und denen sich der Verhöhlte jedesmal anschloß, weil er irgendwie seine Rache an einem der Jünglinge zu befriedigen hoffen durfte, ward von dem Bruder Ida's veranstaltet. Es gehörte wenig Ueberredung dazu, das heitere Mädchen zur Schiedsrichterin zu erwählen. Hier nun ward Ida's Aufmerksamkeit aufs Höchste gespannt, als der Herold den Namen „Samo voller Zug“ nannte, und der Gerufene in die Schranken trat. Sie wußte nun, wen sie vor sich sah, woher diese beleidigende Benennung sich schrieb. Der Zufall unterstützte den Zufall, Samo blieb Sieger und die schöne Ida schmückte ihn mit einer goldenen Kette.

Die Frauen waren für Samo bis jetzt so gut als nicht vorhanden gewesen. Er fürchtete und vermied sie, weil er, der Stammelnde, bei diesem so gern an äußerlichen Vorzügen und Mängeln festhaltenden Geschlechte, dessen Uebermuth und Leichtfertigkeit, dessen scherzende Lebensäußerung er nur aus Erzählungen kannte, noch mehr Anstoß zu erregen befürchtete, als bei den Männern. Er haßte sie, weil sie eben auch

Menschen waren, haßte sie gründlich, und hatte sich in der Stille gelobt, diesem Haß bei der ersten besten Gelegenheit, die sich darbieten würde, sein volles Recht widerfahren zu lassen. Das, glaubte er, habe die Menschenwelt im Ganzen und Großen reichlich an ihm verschuldet.

Als nun aber Ida den Schleier zurück schlug, als ihre großen schwarzen Augen so wehmüthig lächelnd, so siegesfreudig auf ihm, dem Knieenden, ruhten, als er das glänzend schwarze Seidenhaar im freigegebenen Lockenspiel um die runden, zierlichen Schultern walden und kosen sah, als er den weichen warmen Finger beim Empfange der Kette seine Wange leicht berühren fühlte: da verschwand jeder Rache-gedanke. Das, — so fühlte er, — da war ein ganz anderes Wesen; in diesem mitleidigen, segnenden Auge von unergründlicher Tiefe konnte kein schadenfrohes Lächeln schlummern. Diese zarte volle Brust, dieser schlank Bau des Leibes, die hüpfende Grazie in jeder Bewegung, konnte die höhnische Schadenfreude, wovon das Herz der Männer überschwoh, nicht heherbergen. Und Ida verstand es mit vieler Zartheit, den scheuen Samo an sich zu fesseln, ihn zum Sprechen zu bewegen und die übrigen Jünglinge in die Grenzen schädlichen Betragens einzuengen. Sie lachte, sie lächelte nicht über die drohlige Aussprache des Stammelnden, sie bewies ihm offen-

Holz Möbel in Pöltschach, Möbelstücke — Joh. Steyer in Luttenberg, Wein — südsteirischer Hopfenbau-Verein in Sachsenfeld, Hopfen — Emil Grös in Marburg, Zwiebad — Karl Bros in Marburg, Seifenleder-Erzeugnisse — Karl Fürst und Sohn in Pettau, Wein — Julius Pfirmer in Marburg, Wein — Brüder Sternberger in Windisch-Feistritz, Erzeugnisse des Kupferhammers — Luz und Räss in Cilli, Mahlprodukte — Kuranstalt Sauerbrunn bei Rohitsch, Mineralwässer — Friedrich Bogatschnik in Leibnitz, Essig und Essigessenz — Franz Worschnag in Schönstein — Gewerkschaft des Grafen Montecucoli in Store, Quarzziegel, Quarz-Ebonziegel — Berg- und Hüttenwert Store, Stabeisen, Rundeisen, Eisenproben, Gießerei-Erzeugnisse, Stahlproben, gewalzten Stahl — Valentin Ruschnit, Landesprodukt- und Schnittholzgeschäft in Ratschach, Mineral-farbstoffe, Erdwaaren.

Letzte Post.

In der Krivocia sollen mehrere Forts aufgeführt werden und zwar hart an der Grenze von Montenegro und der Herzegowina.

Für das Okkupationsgebiet soll eine neue, sehr hohe Stelle errichtet werden, welche an Einfluß und Macht die einer Statthalterei weit überragen würde und soll für diese Stelle Erzherzog Johann Salvator in Aussicht genommen sein.

Der Fürst von Montenegro hat alle Wehrpflichtigen zu den Fahnen gerufen. Das amtliche Blatt schließt einen Artikel über den serbischen Königsthron mit Ausfällen gegen Oesterreich-Ungarn.

Bei den Wehrpflichtbehörden der russischen Ostsee-Provinzen wird die russische Sprache als Geschäftssprache eingeführt.

Der Obmann des Panславistenkomites in Odeffa hat die Erlaubniß zu Geldsammlungen für die Opfer des Aufstandes in der Herzegowina erhalten. Bei diesem Komite melden sich täglich Freiwillige für die Herzegowina und hat General Gurko erklärt, daß er die Bestrebungen desselben nach Kräften unterstützen werde.

Vom Büchertisch.

Für praktische Obstzüchter und Gartenfreunde.

Das billigste, was auf dem Gebiete von Obst- und Gartenbau-Zeitungen bis jetzt geliefert wurde, ist der „Praktische Obstzüchter“, illustriertes Volksblatt für Obstbau, Gemüsebau und Schulgartenwesen; die ganze Zeitung, die reich illustriert monatlich je 12 Seiten stark erscheint, kostet nämlich, Postporto mit inbegriffen, nur 1 fl. Der sehr rührige Landes-Obstbauverein

für Nieder-Oesterreich hat sich in der That ein wesentliches Verdienst um die Hebung des Obst- und Gartenbaues durch die Herausgabe dieser billigen und praktischen Zeitung erworben. Die uns vorliegende zweite Nummer ist so reichhaltig, daß wir Jedermann die Lektüre derselben empfehlen müssen. Von der Redaktion des „Praktischen Obstzüchter“ in Klosterneuburg bei Wien können übrigens Probenummern gratis bezogen, auch werden an dieselbe Abonnements aufgegeben.

„Die Heimat“. Das zehnte Heft bringt im Letzte den Schluß der beiden interessanten Novellen: „Bis in den Winter“ von Julius von der Traun und „San Sebastian“ von Richard Vos; die Fortsetzungen des Romanes: „Die Verlobte des Junkers“ und den Beginn einer neuen spannenden Novelle: „Graue Augen“ von José Schneider-Arno; ferner zwei hübsche Gedichte: „Gebet“ von R. Ernst und Fresko-Sonett von F. v. Strobach; die Aufsätze: „Die Frauen in der Literatur Englands“ v. Ludmilla Frydmann, „Um die Erde“ von Alois Kraus; „Ballstimmung“ von A. Rielland, „Arko“ von Klara Schreiber, „Aus der Bocche di Cattaro“ von L. B., „Walachische Gebirgsdörfer“ von E. Conrad und die Dorfgeschichte „Der Jäger Franz“ von Oskar Waibl; endlich die biographischen Artikel zu den Porträts Amalie Friedrich-Materna, Prinz Napoleon Viktor Bonaparte und P. Peter Singer. Außer diesen Bildnissen finden wir an Illustrationen: „Dalmatinisches Begräbniß“, Originalzeichnung von F. Schlegel, „An der Quelle saß der Krabe“ nach dem Gemälde von Meyer von Bremen. „Der Laufgang“ von Karl Schellbach (Reproduktion des Pendants zur diesjährigen Farbendruckprämie), „Arko“ und „Englische Fuchshunde“ von Friedrich Specht.

Stadtverschönerungs-Verein.

V. Verzeichnis

der Mitglieder und ihrer Beiträge.

Herr Dr. Leonhard	2 fl.
„ Flepp	3.—
„ Jakob Bancalari	2.—
„ Franz, Forstkommisär	2.—
„ Schram, Verwalter	2.—
„ Dr. Hinterberger	2.—
„ Klunker, Amtsvorstand	2.—
„ Pomprein	2.—
„ Ritter v. Braun	2.—
„ Hartmann	2.—
„ Hofmann	2.—
„ Franz Schmid	2.—
„ Keiner, Hauptmann	2.—
Frau Warthol	2.—

Herr Dlezewsky, Major	2.—
„ Dr. Hirschhofer	2.—
„ Karl Hauzer	3.—
„ v. Pavich, Statthaltereirath	5.—
„ Schnurer	2.—
„ Bylos, Ingenieur	2.—
„ Sandauer	8.—
„ Seidl, Hauptmann	2.—
„ Dr. Valenta	3.—

Eingefandt.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

74

MATTONI'S

OFNER KÖNIGS
BITTERWASSER
KÖNIGIN ELISABETH
SALZBAD-QUELLE

von hervorr. mediz. Autoritäten bestens empfohlen.

Mattoni & Wille, Budapest.

Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

279

„**Krankenfreund**.“ Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Das Buch wird von Karl Gorischek's k. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien I., Stefansplatz 6, gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Korrespondenzkarte. (1098)

bar die Aufmerksamkeit und machte auch Samo dadurch dreister. Er vergaß sein Unglück, der unterdrückte Mensch wachte in ihm auf, und die mildernde Wohlthat eines freundlichen Umganges mit liebevollen Menschen belebte durch sein ganzes Wesen. Samo war ein anderer Mensch geworden, als er mit seinem Bruder nach Bürgstein zurückkehrte.

Zda hatte ihn gebeten, ihren Bruder bald wieder zu besuchen. Er zauderte nicht. Hatte er doch im Umgange, im Gespräche dieses herzlichen Mädchens die erste wahrhaft glückliche Stunde seines Lebens durchgenossen! Bald ward der Verkehr häufiger, bald sprach nicht bloß der Mund, auch die Herzen flüsterten in ihren Worten, und wenn das eigentliche Gefühl bei Samo auch vielleicht nur das der aufs Höchste gesteigerten Dankbarkeit war, so vergrößerte in Zda das Bewußtsein, einen fast aufgegebenen Menschen mit der Welt versöhnt zu haben, nur noch ihre aufrichtige uneigennützigste Liebe.

Abalbert freute sich seines Erfolges und glaubte den Zeitpunkt nahe, wo sein unglücklicher Bruder wieder als ein mit den Menschen Ausgesöhnter auftreten werde. Sein lebhaftes Gefühl, das er mit Samo theilte, verlangte nun auch eine Erkenntlichkeitsäußerung gegen dasjenige Wesen, das am meisten zur Heilung

des menschenverachtenden Jünglings beigetragen hatte, und er säumte nicht, mit heißen Dankesworten das Mädchen zu überhäufen, als er es eines Tages unerwartet allein traf. Von seinem Gefühle hingerissen, drückte er Zda an seine Brust und küßte sie inbrünstig. Ein Angstschrei des Mädchens gab ihm schnell die Fassung wieder, er trat ehrerbietig zurück, erschrad aber heftig, als er die zitternde, bleiche Gestalt seines Bruders in der Thür erblickte. Ihm eilig zu nahen und über die ungewöhnliche Szene aufrichtige Rechenschaft abzulegen, schien Abalbert das Sicherste. Allein Samo maß ihn mit so verächtlichem Blicke und lachte zu seinen Worten so schneidend kalt, daß auch dem Bruder das Blut zu schäumen begann, und er in der Eile der Gewohnheit die Worte herausstieß: „Voller Zug, dieses unbrüderliche Betragen erheischt Rache“.

„Voller Zug!“ wiederholte dumpf und stammelnd der sich für getäuscht haltende Samo, und „Voller Zug“ klang aus dem Saale herüber eine silberne Mädchenstimme. Der argwöhnische, durch die Ungerechtigkeit der Menschen rachsüchtig gemachte Jüngling hörte aus beiden Stimmen nur den neckenden, boshaften, sein tiefstes Herz zerschneidenden Spott heraus; er verließ die Burg, bestieg sein Roß und sprengte verwundeter, zerrissener denn je, nach Bürgstein zurück.

Abalbert vermählte tausendmal seine ungehorsame Zunge und jagte dem Entflohenen mit verhängten Jügeln nach. Er holte ihn nicht ein, auch fand er ihm nicht in des Waters Burg. In der Absicht ihn aufzusuchen, und auf Mittel und Wege zu sinnen, den Erzürnten wieder zu besänftigen, erklimm er die einsamen Höhen des Felsenberges. Hier gewahrte er im selben Mondesdämmer eine Gestalt durch die Gebüsche streichen; er eilte ihr nach, er rief sie an und befahl ihr, ihm Rede zu stehen.

„Du wünschst es“ — erwiderte Samo, der es war, „doch nein, Rede will ich Dir nicht stehen, Du möchtest nur von Neuem Stoff zur Verhöhnung daraus saugen, aber meiner Waffe sollst Du begegnen, elender, hinterlistiger Räuber meines einzigen Erbengüldes!“

„Höre mich, Samo!“

„Vertheidige Dich, Schürke!“ —

„O Gott!“ höhnte Abalbert, und sein Schwert blitzte im Abenddunkel. Er fühlte sich erfasst, zurückgedrängt. Samo hörte nicht mehr. Raitschend vor Wuth und Hab kirrten seine Streiche gegen des Bruders Waffe. Da strauchelte Abalbert und stürzte rückwärts gegen das eichene, mit starken Nägeln zusammengehaltene Kreuz, welches die runde Deffnung des Verließes schloß.

(Schluß folgt.)

An das P. T. Publikum Marburg's.

Durch den Rücktritt der Direktion von der Leitung des hies. Stadttheaters ist die ergebenst gefertigte Gesellschaft in die Zwangslage gerathen, **die Vorstellungen bis Palmsonntag d. 3. in eigene Regie zu nehmen**, und es wurde ihr auch zu diesem Zwecke von der löbl. Behörde die Bewilligung hierzu erteilt, wie auch vom löbl. Theater-Comite das Theater in liebenswürdigster Weise überlassen.

Es erübrigt ihr nur noch an das P. T. Publikum zu appelliren: die wenigen Vorstellungen, welche noch stattfinden werden, und bei denen jeder Einzelne gewiß Alles nach besten Kräften zum Gelingen des Ganzen beitragen wird, mit gutem zahlreichem Besuche zu beehren und so der gefertigten Gesellschaft zu ermöglichen, ihren Verpflichtungen hier nachkommen und die Weiterreise antreten zu können.

Mit dieser Bitte empfiehlt sich der Guld und Gewogenheit eines P. T. Publikums
310) hochachtungsvoll

Die Gesellschaft

des Stadttheaters in Marburg.

Marburg den 17. März 1882.

Samstag den 18. März 1882

als erste Vorstellung:

Die Frau Meisterin.

Große Operette in 3 Akten von F. v. Suppé.
(Neu in Szene gesetzt.)

Den Vorverkauf von Logen und Sperrsitzen und die Tages-Kassa hat aus besonderer Gefälligkeit Herr Eduard Janschitz, Postgasse, übernommen und sind Billeten für die erste Vorstellung schon von heute ab gefälligst dort zu lösen.

Erklärung.

Einem böswilligen Verleumder hat es gefallen, das Haus Wohlshlager zu verdächtigen und hat man anonyme Plakate an mehreren Orten aufgeklebt mit der Warnung, das Haus nicht zu betreten, weil blatternranke Personen verheimlicht werden.

Ich erkläre diesen Anonymus als einen infamen Verleumder, der sich dadurch ein Interesse sucht; würde ich ihn aber in Erfahrung bringen, so werde ich nicht ermangeln, das Gesetz in Anspruch zu nehmen.

Marburg den 16. März 1882. (307)
Wohlshlager.

(Josefifeier.)

Samstag den 18. März veranstaltet der hiesige
Bitherlehrer Josef Smulek (309)

im Saale der alten Bierquelle
einen gemüthlichen Bither-Abend.

Eine billige Wohnung

mit 3 Zimmern mit 1. April zu vergeben:
306) Kärntnervorstadt Nr. 38.

Zwei möblirte Zimmer

im ersten Stocke und eine (304)
Wohnung mit 3 Zimmern,
Küche und Holzlage sind in der Pfarrhof-
gasse Nr. 9 zu vermieten.

Um 6 fl. (305)

ein hübsch möblirtes Monatzimmer,
sonn- und gassenseitig, 1. Stock, Baron Raft-
sches Haus Nr. 13, Magdalena-Vorstadt.

Ein großes schönes gassen- seitiges möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang gleich zu vermieten:
Schillerstraße Nr. 10 2. Stock links. (293)

Um Martin'schen Felde

nächst dem Friedhofe kann Bauschotter u.
abgelagert werden. (303)

Nr. 8.

A u f r u f.

(285)

Die österreichische Gesellschaft vom rothen Kreuze hat folgenden Aufruf erlassen:
„Unsere braven Truppen, welche sich im Insurrektions-Gebiete befinden, um dort mit Gewalt der Waffen dem Ansehen der Monarchie und der Achtung vor dem Gesetze Geltung zu schaffen, sind in einem rauhen Gebirgs-Klima bei angestrengtem Dienste Tag und Nacht allen Unbilden der Witterung ausgesetzt.

Zur Erhaltung ihres Gesundheitszustandes wären **warme Unterfleider**, insbeson-
dere **Barchent- oder Flanel-Scibchen, Woll-Handschuhe und Socken, Puls-
und Waden-Wärmer** sehr erwünscht.

Die Bundesleitung des rothen Kreuzes fühlt sich verpflichtet, Alles, was zur Ver-
besserung der Lage unserer Brüder im kaiserlichen Heere dienen kann, ungesäumt zur Kenntniß
der Bevölkerung zu bringen, und bei der allseitigen warmen Theilnahme für unsere tapfere
Armee, in deren Reihen die Blüthe unserer Jugend steht, sind wir fest überzeugt, daß es
nur dieser Anregung bedarf, um durch freiwillige Hilfe das rothe Kreuz in die Lage zu
setzen, seine **patriotische und humanitäre Aufgabe** erfüllen zu können.

Wir richten daher die warme Bitte an unsere Mitbürger, insbesondere an Oesterreichs
edle Frauen, die oben erwähnten Gegenstände dem rothen Kreuze möglichst rasch zur
Verfügung zu stellen und dieselben an unser Material-Haupt-Depot, I., Herrengasse 6,
beziehungsweise an die Magazine der betreffenden **Landes- und Frauen-Hilfs-Vereine**
zu übersenden.

Durch diese Spenden werden Sie **zahlreichen Erkrankungen vorbeugen** und
in Folge dessen, durch Erhaltung des streitbaren Standes, der Armee selbst einen wesent-
lichen Dienst erweisen.

Wien am 5. Februar 1882.

Oesterreichische Gesellschaft vom rothen Kreuze.“

Indem wir unsere Bitte mit jener der Bundesleitung vereinen, ersuchen wir, die
Spenden entweder an das Magazin des patriotischen Landes- und Frauen-Hilfsvereines für
Steiermark (Statthaltersgebäude) oder an den gefertigten Zweigverein (R a t h a u s) ein-
zusenden.

Der patriotische Zweigverein Marburg,
am 11. März 1882.

Der Obmann: Dr. M. Reiser.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-
Etiquette der Adler und
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge
angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und
Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Ver-
stopfung etc.), gegen **Blutcongestionien** und **Hä-
morrhoidalleiden**. Besonders Personen zu em-
pfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz;
in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren.
Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner
Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.
In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter
allen im Handel vorkommenden Sorten zu
ärztlichen Zwecken geeignet ist. (1)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

bei
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten aus-
drücklich Moll's Präparate zu verlangen und
nur solche anzunehmen, welche mit meiner
Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Berdajs, Moric & Co,
A. Mayr und J. Noss, Apotheker.
Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.
" Baumbach's Erben, Ap.
Pettau: H. Eliasch, Ap.
Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Samen-Erdäpfel 276

größeres Quantum guter Qualität sind zu ver-
kaufen bei der Gutsverwaltung in Kranichsfeld.

Futter- & Samenhafer

ist in kleinen und größern Partien zu haben bei
Gebrüder Schlesinger. 280

Am 31. März l. S.

um 2 Uhr Nachmittag werden in den Pongra-
schen Kellereien zu **Wind. Feistritz 200**
Hektoliter **alte Schmitzberger Eigen-
bauweine** licitando verkauft. (288)

Für einen Knaben

mit besten Schulzeugnissen wird in einer Manu-
factur- oder Specereihandlung als
Lehrjunge **Platz gesucht.**
Adresse im Comptoir d. Bl. (289)

Anlage- und

Speculations-

Käufe in allen Combinationen der
**freien Speculation, Con-
fortien und Prämien**
vollführt anerkannt reell und dis-
cret zu Originalkursen an
der einzig und allein für Oester-
reich-Ungarn maßgebenden

Wiener Börse

das Bankhaus „**Leitha**“ (Salmai),
Wien, Schottenring 15. Fachgemäße,
rasche und erprobte Information,
telegraf. Avis, Probenummern
des finanz. u. Verlosungsblattes
„**Leitha**“, sowie inhaltsreiche Bro-
schüre (sämtl. europ. Loospiel-
pläne, Erläuterung der Anlage-, Spe-
culationsarten und Papiere u.)
franco und gratis. (213)

Gemischtwaarenhandlung

in **Duchern a. d. Kärntnerbahn**
ist vom 28. Juni d. S. an weiters (300)
zu verpachten.

Näheres bei **Josef Widmoser** dortselbst.

Ein junger, zuchtfähiger Holländer Stier

ist am **Frauenhof, Station Pöschitz** bei
Marburg zu verkaufen. (291)